

»Der grenzenlose Hype um neue technologische Möglichkeiten muss in eine sachliche Debatte überführt werden.«

Dr. Ernst Dieter Rossmann, MdB

Herr Rossmann, nach 20 Jahren als Mitglied im ABFTA leiten Sie nun den Ausschuss. Was war Ihre Motivation, diese hervorgehobene Rolle zu übernehmen?

Der Einsatz für Bildung, Wissenschaft und Forschung ist so etwas wie eine politische Lebensmission von mir. Ich komme aus einer 100%igen Lehrerfamilie, hab mich selber mit Pädagogik und Psychologie wissenschaftlich beschäftigt und war 13 Jahre Berufsschullehrer. In der Stadtpolitik, im Landtag und im Bundestag hatte ich oft Sprecherfunktionen. Der Vorsitz im Fachausschuss ist eine herausgehobene Aufgabe, was die Außenvertretung des Bundestages im internationalen und nationalen Bereich angeht. Und ich Sorge auch gerne dafür, dass die Parlamentsarbeit im Fachausschuss kollegial, sachbezogen und gut läuft. Aber worauf es ankommt: Ich kann und darf weiter Bildung, Wissenschaft und Forschung fördern und für das eintreten, was mir wichtig ist, nämlich sich für das Menschenrecht auf Bildung einzusetzen.

Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse in Zeiten von Fake News in der politischen Entscheidungsfindung eine stärkere Rolle einnehmen?

Wir brauchen Qualität in den wissenschaftlichen Aussagen. Dazu gehört eine gute Wissenschaftskommunikation, eine entsprechende Selbstverpflichtung in den Medien und eine kritische Auseinandersetzung der Wissenschaft selbst mit den Fake News, damit die politischen Ent-

scheidungsträger und die Bürger gegenüber der systematischen Lüge von Fake News nicht allein gelassen werden. Die Autorität der Wissenschaft steht und fällt aber auch mit der guten wissenschaftlichen Praxis, denn nur diese verschafft der Wissenschaft selbst die nötige Glaubwürdigkeit und Autorität und gibt ihr Bedeutung bei der Entscheidungsfindung der Politik. Dafür können und müssen das wechselseitige Interesse von Politik und Wissenschaft aneinander und die Korrespondenz und Kooperation dieser beiden Systeme noch wachsen.

Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie speziell an die parlamentarische TA in der laufenden Wahlperiode?

Ich gehe davon aus, dass diese Wahlperiode durch eine große politische Debatte über die sogenannte Digitalisierung aller Lebensbereiche bestimmt sein wird. Ich erwarte mir hier einen qualifizierten Beitrag der parlamentarischen Technikfolgenabschätzung (TA) zu einer ebenso nüchternen wie zukunftsorientierten Aufarbeitung und Bewertung aller Implikationen von künstlicher Intelligenz, Robotik, autonomen Systemen, Big Data, Blockchain etc. Der grenzenlose Hype um diese neuen technologischen Möglichkeiten muss in eine sachliche Debatte überführt werden, auch durch die wissenschaftliche Methodik der TA. Außerdem wünsche ich mir Kontinuität in den Themenkomplexen und den gesellschaftlichen und technologiepolitischen Diskursen hierzu. Von der

Gentechnik über die Biomedizin und die synthetische Biologie bis zur Nanotechnologie gehen mir die öffentlichen Technologiewellen zu schnell. Auch muss das Wertegerüst stabil bleiben, z. B. was Datenschutz und Persönlichkeitsrechte, Umweltvorsorge und Nachhaltigkeit, Respekt vor der Schöpfung und den Grenzen der Gentechnologie angeht. Schließlich geht es immer auch um Wahrheiten und Werte bei der TA.

Wie kann das TAB den Bundestag in wissenschaftsbezogenen und technologiepolitischen Fragen noch besser informieren?

Da gibt es sehr viele sehr originelle Vorschläge aus dem TAB und dem Kreis der Berichterstatter der Fraktionen. Natürlich geht es um kompakte und gut aufbereitete Informationen für die schnelle orientierende Lektüre. Es gibt auch Vorschläge für eine stärkere digitale Aufbereitung der Materialien. Besonders interessant finde ich persönlich gut konzipierte und mit Experten geführte Themendiskussionen. Was ich hierzu in meiner kurzen Zeit als Ausschussvorsitzender bereits miterleben konnte, hat mich sehr angesprochen. Ich fand auch sehr gut, wie viele Kolleginnen und Kollegen aus allen beteiligten Ausschüssen sich für solche offenen Diskussionen interessiert und sich die Zeit genommen haben.

Welche Forschungsfragen interessieren Sie persönlich besonders?

Wenn ich ins ganz große Fach greife, dann nenne ich immer die Frage aller Fragen: Wie können voraussichtlich 10 Mrd. Menschen zum Ende dieses Jahrhunderts friedlich, glücklich und im Einklang mit der Natur auf unserem Planeten leben? Weniger pathetisch: Als Mensch von der Küste alles, was mit Meeres- und Küstenforschung zu tun hat. Ein besonderes Faible habe ich für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung; und natürlich die Bildungswissenschaften und die Psychologie.



Ernst Dieter Rossmann ist Diplom-Psychologe und Doktor der Sportwissenschaften; Arbeit als wissenschaftlicher Angestellter, seit 1998 Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Pinnenberg; Vorsitzender des ABFTA; ehrenamtlicher Vorsitzender des Deutschen Volkshochschulverbands.

ernst-dieter.rossmann@bundestag.de
www.ernst-dieter-rossmann.de

© SPD-PV/Susi Knoll

»Die wichtige Arbeit des TAB muss besser und breiter außerhalb des Parlaments kommuniziert werden.«

Stephan Albani, MdB

Herr Albani, Sie sind seit 2013 Mitglied des Bundestages und seit Anfang des Jahres Berichterstatter für TA im ABFTA. Was war Ihre Motivation, diese Funktion zu übernehmen?

Ich bin schon immer neugierig gewesen und seit früher Kindheit an von Wissenschaft fasziniert. Die für mich logische Konsequenz: Ich bin selbst Wissenschaftler und Wissenschaftsunternehmer geworden. Insofern weiß ich, worauf es bei der Technikfolgenabschätzung ankommt und bin mit wissenschaftlicher Arbeit vertraut. In Bezug auf das TAB kennt und schätzt man in der Fraktionsarbeitsgruppe Bildung und Forschung meine kritische Grundhaltung: Bei aller Begeisterung für wissenschaftliche Fragen dürfen Methodik und eine möglichst breite Bearbeitung nicht zu kurz kommen. Die Aufgabe als TA-Berichterstatter übernahm ich deshalb gern für meine Fraktion.

Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse in Zeiten von Fake News in der politischen Entscheidungsfindung eine stärkere Rolle einnehmen?

In der Meinungsbildung hat Wissenschaft einen wesentlichen Wettbewerbsnachteil. Ihre Antworten fallen häufig komplex aus und widersprechen oft genug gängigen Vermutungen. Wissen-

schaft muss daher zielgruppengerecht vermittelt werden. Als Abgeordnete geht es uns da ähnlich: Mit Schülergruppen muss ich anders über Politik sprechen als mit Ratsmitgliedern aus meinem Wahlkreis. Als TA-Berichterstatter möchte ich darauf den Fokus setzen. Die wichtige und interessante Arbeit des TAB muss besser und breiter außerhalb des Parlaments kommuniziert werden. Denn: Der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler! Hier gibt es gute Ideen, die wir gut umsetzen müssen.

Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie speziell an die parlamentarische TA in der laufenden Wahlperiode?

Innovationen und Entwicklungen bringen Risiken, aber auch Chancen mit sich. Entsprechend ausgeglichen sollte sich auch TA gestalten. In Deutschland gibt es einen kulturell bedingten Hang zum Risiko und zur Vorsicht. Das ist eine evolutionäre Erfolgsformel, aber diese »German Angst« nimmt uns häufig Chancen für sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt. TA-Studien müssen daher frei von Meinungen und Überzeugungen ihrer Autoren sein. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwer dies manchmal ist und wie »betriebsblind« man werden kann. Aber da TA auch politische Handlungsempfehlungen ausspricht, werde ich

die Berichte sehr genau auf Neutralität und Methodik prüfen.

Wie kann das TAB den Bundestag in wissenschaftsbezogenen und technologiepolitischen Fragen noch besser informieren?

Der TAB-Betrieb ist in diesem Jahr neu vergeben worden. Als zuständige Berichterstatter setzen wir hier auf Innovationen in der TA. Neue Berichts- und Öffentlichkeitsformate sollen erprobt und die Bevölkerung stärker in die Themenfindung und -bearbeitung mit einbezogen werden. Bei der Themenwahl werden wir über die Potenzial- und Trendanalysen des TAB gut beraten. Mir geht es auch darum, dass TA einen Beitrag dazu leistet, auf bestehende und kommende Regulierungslücken hinzuweisen und über eine frühe Förderung neuer Technologien und Trends in Deutschland mitzugestalten. Auch ethische Fragen sind hier zur inhaltlichen Vorbereitung einer Bundestagsdebatte von Interesse.

Welche Forschungsfragen interessieren Sie persönlich besonders?

Als Wissenschaftler und großer Freund von Science-Fiction finde ich Themen interessant, die heute noch sehr nach Zukunftsmusik klingen. Manches davon wird schneller Realität als man denkt. Dazu braucht man sich nur vor Augen zu führen, in welcher kurzen Zeit etwa das Smartphone unsere Kommunikations- und Informationsgewohnheiten veränderte. Auch Gesundheitsforschung ist ein berufsbedingter Favorit. Technologischer Fortschritt rettet hier im besten Fall Leben. Gleichzeitig wirft es große ethische Fragen auf, denen wir uns als Gesellschaft stellen müssen. Die TA liefert dazu einen wichtigen Beitrag im Sinne einer wissenschaftlich soliden und verständlichen Faktenlage.



© Stephan Albani/
Kai Niemann

Stephan Albani ist Diplom-Physiker und seit 1996 als Geschäftsführer des Hörzentrums Oldenburg tätig. 2002 kam die Leitung des neu gegründeten Kompetenzzentrums HörTech gGmbH dazu. Gemeinsam mit dem Evangelischen Krankenhaus Oldenburg erfolgte 2008 die Gründung des Medizinischen Versorgungszentrums (MEVO). Seit vielen Jahren wirkt Stephan Albani in verschiedenen Gremien von Politik und Wirtschaft. 2013 zum Bundestagsabgeordneten gewählt und für den Wahlkreis Oldenburg/Ammerland zuständig, liegt sein Fokus auf der Wissenschaftspolitik sowie Gesundheitsforschung. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion ernannte ihn 2018 zum Berichterstatter für TA.

stephan.albani@bundestag.de
<https://stephan-albani.de>

»Gut finde ich, dass über verschiedene Präsentationsformate ein größeres Publikum angesprochen wird.«

René Röspel, MdB

Herr Röspel, Sie sind seit 20 Jahren Mitglied im ABFTA und seit 9 Jahren Berichterstatter für TA. Was waren Ihre Motive, sich dieses Themas anzunehmen und woher kommt diese anhaltend »große Liebe«?

Die Arbeit des TAB ist ein nicht zu überschätzender Mehrwert für den Deutschen Bundestag. Die wissenschaftliche Expertise von unabhängigen Gutachtern ist gerade in einer zunehmend technisierten Welt überaus wertvoll – zumal sich das TAB über einen längeren Zeitraum mit Fragestellungen beschäftigt, die im parlamentarischen Alltag nicht in dem nötigen Umfang diskutiert werden können. So bietet jeder vorgelegte Bericht Neues und Erhellendes, wägt Chancen und Risiken in der technischen Entwicklung ab und ist nicht zuletzt eine fundierte Entscheidungshilfe für uns Parlamentarier. Übrigens nicht nur für uns: Die Berichte sind ja öffentlich zugänglich und leisten somit einen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs.

Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse in Zeiten von Fake News in der politischen Entscheidungsfindung eine stärkere Rolle einnehmen?

Zunächst hoffe ich doch sehr, dass – jedenfalls in Deutschland – die meisten politischen Entscheidungsträger zwischen Fake News und der Realität unterscheiden können und Entscheidungen wohlüberlegt ge-

fällt werden. Wissenschaft kann und muss ein starkes und wahrnehmbares Gegengewicht zu Fake News zu sein. Den zum Teil kruden Debatten, die etwa in Onlineforen geführt werden, kann man nur mit belegbaren Fakten begegnen. Wissenschaft muss auch öffentlich wahrgenommen werden und die gesellschaftlichen Debatten begleiten. Denn klar ist: »Alternative Fakten« gibt es nicht. Das TAB verrichtet für den Bundestag jedenfalls genau diese Arbeit. Es pflegt Wissenschaft in Entscheidungsprozesse ein und trägt zur verlässlichen Meinungsbildung bei.

Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie speziell an die parlamentarische TA in der laufenden Wahlperiode?

Die gleichen Wünsche wie in der Vergangenheit: Höchste wissenschaftliche Standards, unabhängige Gutachterinnen und Gutachter und wichtige Beiträge zu einem breiten Themenspektrum, um gegenwärtige und zukünftige Debatten zu begleiten. Gut finde ich, dass über verschiedene Präsentationsformate ein größeres Publikum angesprochen wird. Wer keine Zeit findet, einen Bericht in ganzer Länge zu lesen, kann über die kürzeren Formate trotzdem sehr gut informiert werden. Der neue »TAB-Sensor« ist dabei eine gute Ergänzung zur empirischen Einordnung von speziellen Fragestellungen – und auch noch deutlich handlicher als die bekannten TAB-Formate.

Wie kann das TAB den Bundestag in wissenschaftsbezogenen und technologiepolitischen Fragen noch besser informieren?

Die TAB-Berichte werden ja regelmäßig im ABFTA vorgestellt und diskutiert. Je nach Thema wäre das sicher auch für andere Ausschüsse, Arbeitsgruppen- oder Fraktionssitzungen interessant. Zuletzt hat beispielsweise die Enquete-Kommission »Künstliche Intelligenz« auf die Expertise des TAB zurückgegriffen: Sie überlegt, ob und wie es möglich ist, die Öffentlichkeit an der Arbeit der Enquete-Kommission aktiv zu beteiligen. Natürlich ist es hilfreich, wenn das TAB dazu einen Bericht vorlegen kann und die Abgeordneten und Sachverständigen entsprechend informiert.

Welche Forschungsfragen interessieren Sie persönlich besonders?

Das kann ich gar nicht eingrenzen. Von Berufswegen interessiere ich mich besonders für naturwissenschaftliche, biologische und ethische Fragestellungen, halte aber vor allem die Einbettung in sozialwissenschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge für sehr wichtig. In jedem Fall lerne ich immer viel dazu!



©René Röspel/
Susie Knoll

René Röspel (SPD) ist seit 1998 direkt gewählter Abgeordneter des Deutschen Bundestages und vertritt den Wahlkreis Hagen/Ennepe-Ruhr-Kreis I. Er ist Mitglied im ABFTA und TA-Berichterstatter der SPD für das TAB. Außerdem ist er stellvertretender forschungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion und Obmann in der Enquete-Kommission »Künstliche Intelligenz«. René Röspel ist Diplom-Biologe.

rene.roespel@bundestag.de
www.roespel.de

»Wir als Fraktion erhoffen uns, dass auch unbequeme bzw. gesellschaftlich eher unbeliebte Themen behandelt werden.«

Dr. Michael Ependiller, MdB

Herr Ependiller, Sie sind neu im Bundestag und seit Anfang des Jahres Berichterstatter für TA. Was war Ihre Motivation, diese Funktion zu übernehmen?

Es war im Grunde eine sehr persönliche Motivation. Ich bin selbst Wissenschaftler und interessiere mich sehr für technische Möglichkeiten, Neuerungen und wie sie unseren Alltag erleichtern und das Potenzial unserer Gesellschaft insgesamt erhöhen können. Das fasziniert mich. Als TA-Berichterstatter ist man jeden Tag mit neuen Themen aus vielen verschiedenen Bereichen, von der Gesundheits-App über Blockchain und Kryptowährungen bis hin zur Raumfahrt, befasst. Deswegen wollte ich diesen Bereich für unsere Fraktion gern verantworten.

Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse in Zeiten von Fake News in der politischen Entscheidungsfindung eine stärkere Rolle einnehmen?

Wissenschaftliche Erkenntnisse hatten schon immer Hindernisse zu überwinden beim Übergang aus der Sphäre der Wissenschaft in den Wissensschatz der Allgemeinheit und in die politische Rahmensetzung. Das galt früher genau

so wie heute, und das hat mit dem nur scheinbar neuen Phänomen Fake News nichts zu tun. Im Mittelalter kam es aufgrund von Fake News durch staatliche und kirchliche Stellen zur Hexenverfolgung, mit den bekannten Grausamkeiten. Heute haben wir es mit einer größeren Informationsflut zu tun, bei der sowohl durch Politik, Medien als auch durch Bürger und zum Teil Vertreter der Wissenschaften selbst z. B. unseriös mit Statistiken oder vermeintlichen Fakten umgegangen wird. Eine gute wissenschaftliche Grundausbildung und die Erziehung unserer Kinder zu mündigen Bürgern helfen. Damit erreichen wir eine Versachlichung von Debatten und damit auch eine Versachlichung der politischen Entscheidungsfindung.

Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie speziell an die parlamentarische TA in der laufenden Wahlperiode?

Wir als Fraktion erhoffen uns, dass auch unbequeme bzw. gesellschaftlich eher unbeliebte Themen behandelt werden, wie z. B. neue Reaktortechnologien. Dabei wünschen wir uns eine politisch neutrale Behandlung dieser Themen, die sich stets offen für Neues zeigt, und sich traut,

auch gegen den Zeitgeist zu argumentieren, wenn die Erkenntnisse in diese Richtung zeigen.

Wie kann das TAB den Bundestag in wissenschaftsbezogenen und technologiepolitischen Fragen noch besser informieren?

Die wissenschaftliche Expertise des TAB sollte mit kompakteren Informationen und einer besseren Darstellung im Internet an den Mann bzw. die Frau gebracht werden. Dabei sollte ein stärkerer Einsatz neuer Medien und Formate ins Auge gefasst werden, die als Adressat dieser Informationen nicht nur den Bundestag in den Blick nehmen, sondern auch die Öffentlichkeit, die wiederum als Multiplikator – auch in die Mitte des Bundestages zurück – wirken kann.

Welche Forschungsfragen interessieren Sie persönlich besonders?

Mich interessieren besonders neue Reaktortechnologien, Sicherheitsfragen unserer Infrastruktur (Energie, Wasser) und die positiven und negativen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Jugend, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Arbeitswelt.



Foto privat

Dr. Michael Ependiller ist 29 Jahre alt, im Münsterland aufgewachsen und Westfale aus Überzeugung. Seit 2017 sitzt er für die Fraktion Alternative für Deutschland im Deutschen Bundestag und fungiert auch als deren Parlamentarischer Geschäftsführer, der die Fraktion zudem als Mitglied des Ältestenrates in diesem Gremium vertritt. Bis 2005 besuchte er die Elisabeth-von-Thüringen-Realschule in Reken, bevor er an das Gymnasium Remigianum in Borken wechselte und dort 2008 sein Abitur ablegte. 2013 schloss er sein Studium der Mathematik und Volkswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ab. Danach arbeitete er bis 2017 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der RWTH Aachen, an der er am Institut für Statistik und Wirtschaftsmathematik mit der Arbeit »Association in contingency tables – an informationtheoretic approach« zum Dr. rer. nat. promoviert wurde.

michael.espendiller@bundestag.de

»Im parlamentarischen Betrieb liegt es an jedem Abgeordneten selbst, sich und seine Quellen zu hinterfragen.«

Mario Brandenburg, MdB

Herr Brandenburg, Sie sind neu im Bundestag und seit Anfang des Jahres Berichterstatter für TA. Was war Ihre Motivation, diese Funktion zu übernehmen?

Als technologiepolitischer Sprecher der FDP-Fraktion und als Wirtschaftsinformatiker liegen meine Stärken und meine Interessengebiete im technisch-wissenschaftlichen Bereich. So wurde ich von meiner Partei als Berichterstatter vorgeschlagen, wofür ich sehr dankbar bin.

Das TAB leistet den Ausschüssen eine fundierte Entscheidungshilfe, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert. Besonders wichtig ist es mir, dass die TAB-Untersuchungen eine objektive und unvoreingenommene Übersicht über zukunftsweisende Themen geben. So liegen meine Interessen unter anderem in Zukunftstechnologien wie Quantencomputer, Blockchain, künstliche Intelligenz, Hologramme, Bio- sowie Nanotechnologie. Es ist wichtig, sich mit den Auswirkungen einer Technologie auf die Gesellschaft zu befassen.

Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse in Zeiten von Fake News in der politischen Entscheidungsfindung eine stärkere Rolle einnehmen?

Wissenschaftliche Erkenntnisse sollten in der politischen Entscheidungsfindung einen hohen Stellenwert haben. Im parlamentarischen Betrieb liegt es vor allem an jedem Abgeordneten selbst, sich und seine Quellen zu hinterfragen.

Generell können sich Falschinformationen schnell über soziale Medien und andere Plattformen verbreiten. Gerüchte und Falschmeldungen gab es jedoch schon immer. Daher nehme ich die Problematik um Fake News zwar ernst, glaube jedoch an die Fähigkeit der Bürgerinnen und Bürger, diese einzuordnen und mit ihnen umzugehen.

Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie speziell an die parlamentarische TA in der laufenden Wahlperiode?

Die stets hohe Qualität und die Objektivität sollen auch weiterhin an oberster

Stelle stehen. Ich erwarte, dass neutrale Berichte den parlamentarischen Alltag unterstützen. Leider empfinde ich die Risiken oft als etwas »überbetont«, was sich schon im Namen des Gremiums spiegelt. TechnikFOLGENabschätzung. Eine »Folge« ist allgemeinsprachlich eher negativ besetzt. Technikchancenabschätzung, Potentialanalyse oder Technologiebewertung wäre hier sprachlich hilfreicher.

Wie kann das TAB den Bundestag in wissenschaftsbezogenen und technologiepolitischen Fragen noch besser informieren?

Gerne würde ich visuell ansprechendere Berichte oder klickbare Onlinezusammenfassungen lesen, die die Sachverhalte auf den Punkt bringen. Da ich ein kommunikativer Mensch bin, nehme ich viele Informationen aus Gesprächen mit. Es freut mich daher immer, mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vom TAB ins Gespräch zu kommen.

Welche Forschungsfragen interessieren Sie persönlich besonders?

Als Optimist und Technikfan interessieren mich besonders Fragen wie: Wie können Zukunftstechnologien unser Leben leichter machen? Welche Auswirkungen haben neue Technologien auf unsere Gesellschaft? Welche Chancen entgehen uns, wenn wir Technologien nicht nutzen? Wie verhält es sich mit lokalen Ethikregeln in einem globalen Forschungswettbewerb? Können unsere Forscher ihren Platz an der Weltspitze halten, wenn die Bevölkerung immer misstrauischer gegenüber neuen Technologien wird?



© DBT/Stella von Saldern

Mario Brandenburg studierte Wirtschaftsinformatik an der Hochschule in Karlsruhe (B. Sc.) und Ludwigshafen (M. Sc.). Bis zur Wahl war er bei der SAP SE in Walldorf in verschiedenen Tätigkeiten (Softwareentwicklung, Beratung und Pre-sales) aktiv. Das Betreuen verschiedener internationaler Regionen (EMEA, MEE und DACH) ermöglichte es ihm, einen überregionalen Blick auf die Informationstechnologie und den unterschiedlichen Umgang mit Fortschritt und Veränderung zu erlangen.

Seit 2017 ist Mario Brandenburg Bundestagsabgeordneter für die Fraktion der Freien Demokraten. Er ist technologiepolitischer Sprecher der FDP-Fraktion, Obmann im ABFTA und ordentliches Mitglied in der Enquete-Kommission »Künstliche Intelligenz«. Zudem ist Herr Brandenburg stellvertretendes Mitglied im Ausschuss Digitale Agenda. Sein Ziel ist es, Deutschland im Bereich moderner Technologie hervorzuheben.

mario.brandenburg@bundestag.de
www.mbrandenburg.abgeordnete.fdpbt.de

»MdB müssen alle Tatsachen ihrer Themengebiete verstehen und in ihre Arbeit mit einbeziehen, nur so können sie optimal für die Bevölkerung arbeiten.«

Ralph Lenkert, MdB

Herr Lenkert, Sie sind seit 2009 Mitglied des Bundestages und seit 5 Jahren Berichterstatter für TA. Was war Ihre Motivation, diese Funktion erneut zu übernehmen?

Im Umweltbereich ist man oft mit der Lösung von Problemen beschäftigt, die durch technische Entwicklungen ausgelöst wurden, wie zum Beispiel die Atommüllendlagerung oder das Ozonloch ausgelöst durch FCKW. Wäre es nicht klug, im Vorfeld neben Chancen auch Risiken zu erkennen und zu bewerten und damit negative Auswirkungen zu vermeiden, bevor sie entstehen? Genau diese Arbeit macht das TAB und hilft mir bei meiner politischen Arbeit. Und deshalb arbeite ich gern als Berichterstatter.

Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse in Zeiten von Fake News in der politischen Entscheidungsfindung eine stärkere Rolle einnehmen?

Es ist wichtig, dass Wissenschaftler sich die Zeit nehmen, Erkenntnisse verständlich zu erklären. Selbst als Allgemeinwissen betrachtete Positionen müssen stets erneut begründet werden. Wichtig ist Vertrauen, dazu gehört es, dass Forscherinnen und Forscher auch offene Fragen benennen und negative Auswirkungen benennen. Wir müssen den Abwägungsprozess, den Fachpolitikerinnen und Fachpolitiker treffen, für jeden Interessenten nachvollziehbar machen.

Da sind wissenschaftliche Erkenntnisse unverzichtbar. Fake News müssen mit wissenschaftlichen Tatsachen entkräftet werden, auch wenn dies mit einem großen Zeitaufwand verbunden ist.

Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie speziell an die parlamentarische TA in der laufenden Wahlperiode?

Ich erwarte, dass die parlamentarische TA gestärkt wird. Wir werden uns mit den Auswirkungen der Digitalisierung in allen Lebensbereichen befassen. Ein kritisches Gebiet ist die Gentechnik für oder an Menschen. Sie wird kommen, egal wie kritisch man dies sieht. Ich wünsche mir, dass das TAB Vorschläge zur Nutzung der Chancen und Reduzierung der Risiken anstößt. Ich hoffe, dass die Abgeordneten aller Fraktionen die Berichte des TAB mehr in ihre Arbeit einbeziehen. MdB müssen alle Tatsachen ihrer Themengebiete verstehen und in ihre Arbeit mit einbeziehen, nur so können sie optimal für die Bevölkerung arbeiten. Die TA ist dafür ein wichtiger Eckpunkt.

Wie kann das TAB den Bundestag in wissenschaftsbezogenen und technologiepolitischen Fragen noch besser informieren?

Sinnvoll fände ich, das Format von Kurzprofilen zu den ausführlichen TAB-Berichten auszuweiten, denn die Erarbeitung

der langen Berichte ist zwar grundlegend richtig und wichtig, um das Thema in seiner Komplexität zu erfassen und darzustellen, eine Aufbereitung von Zusammenfassungen zu den Berichten jedoch würde vielleicht dabei helfen, dass mehr Abgeordnete die Ergebnisse auch für ihre Arbeit als Gesetzgeber nutzen. Denn Zeitmangel ist leider für viele MdB ein reales Problem.

Welche Forschungsfragen interessieren Sie persönlich besonders?

Ich interessiere mich insbesondere für die Ergebnisse des Ende 2018 erscheinenden TAB-Berichts zur Lichtverschmutzung. Dieses Feld ist bisher weitestgehend unerforscht und dessen Ausmaße sind nicht abschätzbar.

Zudem sollten mehr Erkenntnisse darüber gesammelt werden, welche Auswirkungen elektromagnetische Strahlungen auf den Menschen und die Umwelt haben. Smartphones, Tablets und viele weitere technische Geräte sind alltäglich und für die meisten nicht mehr wegzudenken. Es ist wichtig, die möglichen Risiken für zukünftige Generationen rechtzeitig zu kennen und zu verringern.



© DBT/Haar

Bis 2009 war **Ralph Lenkert** in der Industrie als Qualitätsmanager und Fertigungstechnologe tätig. 2009 zog er mit einem Direktmandat erstmals in den Deutschen Bundestag ein. 2011 wurde er Mitglied der Partei DIE LINKE. 2013 und 2017 zog er über die Landesliste der LINKEN erneut in den Bundestag ein. Er ist Obmann im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und stellvertretendes Mitglied im ABFTA sowie in diesem Rahmen Berichterstatter für TA. In der 18. Wahlperiode war er forschungs- und technologiepolitischer Sprecher seiner Fraktion.

ralph.lenkert@bundestag.de
www.ralph-lenkert.de

»Raus aus dem Bundestag und rein in die Charité!«

Dr. Anna Christmann, MdB

Frau Christmann, Sie sind neu im Bundestag und seit Anfang des Jahres Berichterstatterin für TA. Was war Ihr Motivation, diese Funktion zu übernehmen?

Digitalisierung, künstliche Intelligenz, autonomes Fahren – wir befinden uns in einer Zeit rapider technologischer Umbrüche. Diese besser zu verstehen und ihre Auswirkungen auf Mensch und Umwelt intensiv zu beleuchten, ist aus meiner Sicht eine hochgradig spannende und zugleich verantwortungsvolle Aufgabe. Denn gerade für mich als Grüne ist es dabei besonders wichtig, sicherzustellen, dass wir all die technologischen Entwicklungen so politisch gestalten und nutzen, dass diese zu einer sozialökologisch verträglichen Entwicklung beitragen und damit die Lebensqualität der Menschen heute und morgen erhöhen.

Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse in Zeiten von Fake News in der politischen Entscheidungsfindung eine stärkere Rolle einnehmen?

Wissenschaft kann und muss ein starker Akteur sein, wenn es darum geht, Fake News stärker als bisher zu bekämpfen. Denn gerade eine unabhängige, durch

Erkenntnisinteresse getriebene Wissenschaft kann hier mit ihren Forschungsergebnissen ein notwendiges Korrektiv darstellen. Dafür braucht es aber auch eine Wissenschaft, die sich jenseits ihrer wissenschaftsinternen Debattenkreise in gesellschaftliche Diskurse selbstbewusst und wahrnehmbar einmischt. Auch das TAB selbst ist hier für mich ein relevanter Akteur, der politischen Debatten im Bundestag eine wichtige Datenbasis liefern kann. Darauf sollten wir als Abgeordnete auch sehr aktiv zugreifen.

Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie speziell an die parlamentarische TA in der laufenden Wahlperiode?

Ich freue mich, mit allen Verantwortlichen in den kommenden Monaten zu überlegen, wie die wissenschaftlich hochwertigen Berichte des TAB noch mehr Menschen innerhalb und außerhalb des politischen Betriebs erreichen. Hier plädiere ich für neue und partizipativere Kommunikationsformate. Für die Wahlperiode insgesamt ist es für mich von entscheidender Bedeutung, dass wir in der Erarbeitung von TAB-Berichten Elemente der Bürgerbeteiligung substantiell stärken.

Wie kann das TAB den Bundestag in wissenschaftsbezogenen und technologiepolitischen Fragen noch besser informieren?

Da habe ich viele Ideen. Ein Ansatz wäre, die TAB-Berichte an den thematisch relevanten Orten zu diskutieren und dann vor Ort auch Zukunftstechnologien durch die Anwesenden direkt ausprobieren zu lassen. Nehmen wir als Beispiel den TAB-Arbeitsbericht »Robotik und assistive Neurotechnologien in der Pflege«. So könnten wir diesen Bericht in Pflegeheimen und Kliniken diskutieren und damit ganz natürlich mit Pflegepersonal und zu pflegenden Personen in Kontakt kommen. Also raus aus dem Bundestag und rein in die Charité!

Welche Forschungsfragen interessieren Sie persönlich besonders?

Als frisch gewähltes Mitglied und Obfrau der Grünen in der Enquete-Kommission »Künstliche Intelligenz – Gesellschaftliche Verantwortung und wirtschaftliche Potenziale« gibt es hier natürlich ein hochgradig spannendes und gesellschaftlich relevantes Thema. Wie schaffen wir es, bei der Entwicklung künstlicher Intelligenz global betrachtet, ein wichtiger Akteur zu werden und gleichzeitig auf der Grundlage europäischer Werte diese Entwicklung zu rahmen. Mindestens genauso spannend finde ich alle Fragen rund um eine neue Innovationskultur, in Deutschland und in Europa. Dazu gehören für mich die bahnbrechenden Innovationen, die Stärkung des Transfers und neue Kooperationsmodi zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.



© DBT/Julia Nowak

2017 zog **Dr. Anna Christmann** in den Deutschen Bundestag für den Wahlkreis Stuttgart II ein. In der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen ist sie als Sprecherin für die Themen Innovations- und Technologiepolitik sowie Bürgerschaftliches Engagement zuständig. Zuvor arbeitete sie ab 2013 als Grundsatzreferentin im baden-württembergischen Wissenschaftsministerium und wirkte bei der Aufsetzung der Digitalisierungsstrategie der dortigen Landesregierung mit. Ihr Studium der Politikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Mathematik absolvierte sie in Heidelberg. 2011 promovierte sie an der Universität Bern zum Thema »Die Grenzen Direkter Demokratie« und arbeitete anschließend am Zentrum für Demokratie der Universität Zürich.

anna.christmann@bundestag.de
<http://annachristmann.org>